

Tim Middendorf

**Abschlussbericht zum Forschungsprojekt
„Reflexion unter besonderen Bedingungen.
Mentalisierungsprozesse in der Ausbildungssupervision im
Studium der Sozialen Arbeit“.**

Förderzeitraum: 2017-2020

Stand: 09.2021

Antragsteller:

Dr. Tim Middendorf, Verfürthweg 7, 48155 Münster

Dipl.-Sozialarbeiter/Dipl.-Sozialpädagoge; Supervisor (M.A.);

Promovend am Institut für Soziologie der Westfälischen
Wilhelms-Universität Münster

1. Ursprüngliches Forschungsvorhaben: Ausgangslage und Zielsetzung

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dem Lehr- und Lernangebot Ausbildungssupervision im Studium der Sozialen Arbeit. Das Forschungsprojekt ist als Promotionsvorhaben am Institut für Soziologie der WWU Münster angebunden und wird durch die Gutachter*innen fachlich begleitet. Der Antrag zur finanziellen Unterstützung des Forschungsprojekts wurde zu Beginn des Forschungsprozesses gestellt, um die durch das Forschungsdesign zu erwartenden umfangreichen Transkriptionsarbeiten teilweise in Auftrag geben zu können.

Der Forschungsgegenstand Ausbildungssupervision im Studium der Sozialen Arbeit fristet im Fachdiskurs ein Schattendasein (vgl. Effinger 2003, S. 114). Der quantitative Umfang der Veröffentlichungen sowie die Intensität der wissenschaftlichen Fundierung von Ausbildungssupervision werden dem Lehr- und Lernangebot nicht gerecht (vgl. Ziemons 2010, S. 11). Schließlich bieten 51% der Hochschulen¹ praxisbegleitende und curricular verankerte Supervision im Studiengang der Sozialen Arbeit an (vgl. Middendorf & Thorausch 2021). Die Praxis von und in Ausbildungssupervision an den verschiedenen Hochschulen beruht mehr auf Erfahrungswerten als auf wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Das führt zu der Frage, was Supervision im Studiengang der Sozialen Arbeit „besonders“ macht: Supervision wird allgemein als eine Form der beruflichen Beratung verstanden (vgl. DGSv 2012, S. 8). Ausbildungssupervision im Studium der Sozialen Arbeit hat nicht nur berufliche Fragestellungen zum Thema, sondern im Rahmen von Professionalisierungsprozessen ebenfalls die Verberuflichung der Studierenden im Blick (vgl. Ziemons 2010, S. 10). Sie bewegt sich als Angebot innerhalb eines Hochschulstudiums in diversen Spannungsfeldern, die unter anderem von Pflicht und Freiwilligkeit, von Theorie und Praxis, von Bewertung und Bewertungsfreiheit sowie von Freude und Angst bestimmt sein können. Ausbildungssupervision im Studium der Sozialen Arbeit ist demnach geprägt durch besondere Bedingungen, die möglicherweise die (reflexive) Arbeit innerhalb der Supervision prägen.

Das weckte mein Forschungsinteresse. Das dargestellte Forschungsdesiderat hat mich motiviert, die spezifische soziale Praxis in Ausbildungssupervision zu

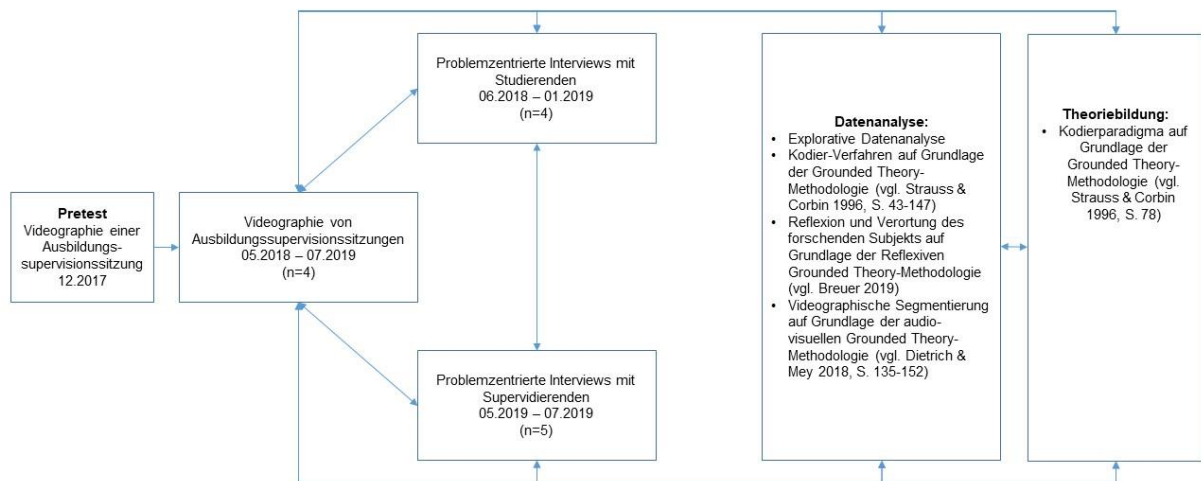
¹ Es sind alle Hochschulen berücksichtigt, die in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisreferate/-ämter organisiert sind und eine studienintegrierte Praxisphase anbieten. Aufnahmekriterium für die BAG stellt die Mitgliedschaft im Fachbereichstag Soziale Arbeit dar.

untersuchen, um mögliche Zusammenhänge zwischen Kontextfaktoren und supervisorischem Vollzug sowie deren Auswirkungen auf Bildungsprozesse der Studierenden zu identifizieren. Um die soziale Praxis in Ausbildungssupervision einzugrenzen und messbar zu gestalten, wurde zunächst die Idee der Fokussierung von Mentalisierungsprozessen verfolgt (vgl. Kirsch et al. 2016). Mentalisierung in Supervision wurde zum Beispiel schon in Angeboten von Teamsupervision untersucht (vgl. Kotte & Taubner 2016, S. 75-89). Durch die zirkulär-iterative Erhebung und Analyse erster Daten im Rahmen der reflexiven Grounded Theory-Methodologie (vgl. Breuer et al. 2019) stellte sich heraus, dass der Erkenntnisgewinn aufgrund der Komplexität der supervisorischen Vollzugspraxis durch die Fokussierung auf Mentalisierungsprozesse sehr eingeschränkt wäre. Aus diesem Grund wurden die Forschungsfragen verändert und erweitert:

1. Wie bringen die Beteiligten in Ausbildungssupervision gemeinsam eine spezifische soziale Praxis von Ausbildungssupervision hervor?
2. Welche Professionalisierungsprozesse sind in und durch Ausbildungssupervision im Studium der Sozialen Arbeit zu identifizieren?

2. Forschungsdesign

Die offenen Fragestellungen erlauben ein qualitatives Forschungsdesign. Um unter anderem die induktiven und abduktiven Anteile des gemeinsamen Herstellungsprozesses einer spezifischen Praxis von Ausbildungssupervision zu berücksichtigen, habe ich mich methodologisch für eine Forschung im Rahmen der Grounded Theory-Methodologie entschieden (vgl. Strauss & Corbin 1996). Durch meine eigene berufliche Erfahrung als Supervisor in diversen Ausbildungssupervisionsprozessen erschien es mir von hoher Bedeutung zu sein, eigene Verstrickungen mit dem Forschungsgegenstand möglichst bewusst im Forschungsprozess berücksichtigen zu können. Der Ansatz der Reflexiven Grounded Theory-Methodologie (RGTM) (vgl. Breuer et al. 2019) nimmt die Rolle der forschenden Person in den Blick, so dass persönliche Anteile und eigene sensibilisierende Konzepte nicht im Sinne einer „tabula rasa“ eliminiert werden müssen, sondern ihre Berechtigung haben und in die Genese von Erkenntnissen einfließen können. Aus diesen Gründen unterliegt mein Forschungsdesign den methodologischen Grundlagen der RGTM:



Zirkulär-iterative Verschränkung von Datenerhebung, Datenanalyse und Theoriebildung (vgl. Strübing 2014, S. 12)

Die Rekonstruktion einer sozialen Vollzugspraxis von Ausbildungssupervision erfordert einen Einblick in den Vollzug von Ausbildungssupervision. Wohlwissentlich, dass ein Eingriff durch die Anwesenheit von Personen oder Artefakten die soziale Praxis in Ausbildungssupervision verändert, habe ich mich für eine Videographie von einzelnen Sitzungen entschieden. Videographie erlaubt auf der einen Seite eine zeitversetzte und mannigfaltige Analyse des erhobenen Datenmaterials (vgl. Moritz 2018, S. 3-37), andererseits hat das Aufstellen von kleinen Camcordern nach Auswertung des Pretests aus Sicht der Beteiligten zu keinen wahrnehmbaren Veränderungen der supervisorischen Arbeit geführt. Der besondere Schutzraum von Supervision wurde durch transparente Datenschutzbestimmungen und die Verfremdung von Ort, Zeit und Person gewahrt. Es wurden vier verschiedene Supervisionssitzungen an unterschiedlichen Hochschulstandorten mit jeweils zwei Videokameras aufgezeichnet. Als Kontrastierungsfaktoren dienten:

- Externe vs. interne Supervidierende,
- verpflichtendes vs. freiwilliges Supervisionsangebot,
- „große“ (10 Teilnehmende) vs. „kleine“ (4 Teilnehmende) Gruppen,
- Vollzug in der Hochschule vs. außerhalb der Hochschule,
- Supervidierende als Sozialarbeiter*innen vs. als „fachfremde“ Berufsrollenträger*innen,
- weibliche vs. männliche Teilnehmer*innen.

Zum Einbezug der reflexiv-zugänglichen Erfahrungen der Beteiligten mit Ausbildungssupervision durch narrative Erzählpassagen wurden zudem vier

problemzentrierte Interviews mit Studierenden und fünf problemzentrierte Interviews mit Supervidierenden geführt (vgl. Witzel 2000). Das Sampling orientierte sich an den gleichen Kontrastierungsfaktoren wie bei den Videoaufnahmen.

Die Videoaufnahmen wurden im Anschluss an die Erhebung zur Analyse aufbereitet. Ich habe die Aufnahmeperspektiven der beiden Camcorder als Splitscreenvideo zusammengeführt und akustisch verstärkt, um eine umfassende Metaperspektive für die Datenanalyse zu schaffen. Zudem wurden die Videos und die Interviewaufnahmen verbal transkribiert, so dass die Kodierungen im Verbaltranskript verankert werden konnten.

Die Datenanalyse der Videoaufnahmen und der Interviews erfolgte methodisch auf Grundlage der strukturierten Kodierverfahren der Grounded Theory-Methodologie (vgl. Strauss & Corbin 1996, S. 43-147) und des reflexiven Einbezugs der forschenden Person (vgl. Breuer et al. 2019). Hinweise auf den Umgang mit videografischem Datenmaterial im Grounded Theory-Prozess lieferte der Ansatz der audio-visuellen Grounded Theory-Methodologie (vgl. Dietrich & Mey 2018, S. 135-152).

3. Forschungsverlauf

Der zirkulär-iterative Forschungsprozess vollzog sich in einer Verwobenheit von Literaturrecherche, Datenerhebung, Datenauswertung und Theoriebildung.

Der Zugang zum Feld war mit besonderen Herausforderungen verknüpft: Vor allem die angefragten Supervidierenden artikulierten Sorge, dass der Vertrauensraum Supervision durch die Platzierung von Camcordern beeinträchtigt und gestört werden könnte. Von Studierenden und Hochschulen hingegen wurden wenige Bedenken geäußert, da die Richtlinien der Datenschutzgrundverordnung eingehalten wurden. Der Zugang zum Feld verlief in mehrstufig:

1. Anfragen über Kontaktpersonen oder über Mailverteiler.
2. Kontaktaufnahme zu den Hochschulleitungen und Modulbeauftragten, um eine grundlegende Einwilligung zu erhalten.
3. Kontaktaufnahme zu den Studierenden über Supervidierende.
4. Vorstellung des Forschungsprojekt und der forschenden Person durch einen Besuch der Supervisionsgruppe vor Ort.

5. Aufnahme der Supervisionssitzung.
6. Reflexion der Forschungssituation mit allen Beteiligten. Klärung von Verständnis- und Ablauffragen.
7. Nach Absprache: Bereitstellung des Datenmaterials für die Supervisionsgruppe.

Die Akquise der Interviewpersonen verlief unproblematisch. Im Rahmen der Treffen mit den Beteiligten der Supervisionsgruppen wurden Interviewtermine vereinbart und durchgeführt. Die Bereitschaft zur Mitwirkung bei Interviews war ausgeprägt.

Die Transkription des audio-visuellen Datenmaterials wurde teilweise in Auftrag gegeben. Ausschließlich für diesen Zweck wurden die Fördergelder eingesetzt.

4. Forschungsergebnisse

Die Forschungsergebnisse sind äußerst komplex und in der Dissertation zu lesen (vgl. Middendorf 2021). An dieser Stelle werden exemplarisch zentrale empirische Kategorien und Interdependenzen dargestellt:

- Die Eingebundenheit in das Hochschulsystem determiniert die soziale Praxis in Ausbildungssupervision. Zentrale Interaktions- und Handlungsstrategien der Beteiligten sind durch Handlungserwartungen der Hochschule geprägt („Handeln als Dozierende und Studierende“).
- Ein unmittelbarer Einfluss struktureller Kontextfaktoren (s. Kapitel 2) auf die soziale Praxis in Ausbildungssupervision im Studium der Sozialen Arbeit ist nicht zu identifizieren. Wirkmächtig sind vor allem die in der Gruppe gemeinsam ausgehandelten Handlungserwartungen und -anforderungen.
- Sichtbare und für die soziale Praxis wirkmächtige Reflexions- und Mentalisierungsprozesse der Beteiligten sind zuvorderst mit Divergenzerleben einzelner Teilnehmer*innen verknüpft.
- In Ausbildungssupervision im Studium der Sozialen Arbeit werden Handlungsbefähigungen für die sozialarbeiterische Praxis generiert.
- Die Aushandlungsprozesse in und durch den „Austauschraum“ Ausbildungssupervision dienen als Übungsraum für professionalisierte Soziale Arbeit.

5. Ausblick

Die Ergebnisse werden in der Dissertation dezidiert beschrieben. Es wird deutlich, dass sich die soziale Praxis von Ausbildungssupervision im Studium der Sozialen Arbeit als ein komplexes Geschehen vollzieht, das einerseits umweltoffen und andererseits operativ geschlossen ist. Zwar determinieren die besonderen Bedingungen von Ausbildungssupervision die soziale Praxis im Lehr- und Lernangebot, jedoch zeigt sich die Vollzugspraxis innerhalb der Supervisionsgruppen divergent und abhängig von den gemeinsam entwickelten Handlungserwartungen und -anforderungen. Eine Relationierung von Theorie und Praxis ist in allen Prozessen erkennbar, die Studierenden und Supervidierenden beschreiben die enge, teilweise emotionale, Verknüpfung von theoretischen Grundlagen und praktischen Herausforderungen als besonders wirksam für Professionalisierungsprozesse. Die interdependenten Zusammenhänge werden in der Veröffentlichung der Dissertation rekonstruiert.

6. Literaturverzeichnis

Breuer, Franz; Muckel, Petra; Dieris, Barbara (2019): Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Deutsche Gesellschaft für Supervision e.V. (2012): Supervision - Ein Beitrag zur Qualifizierung beruflicher Arbeit. Köln.

Dietrich, Marc; Mey, Günter (2018): Grounding Visuals. In: Christine Moritz und Michael Corsten (Hg.): Handbuch Qualitative Videoanalyse. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 135–152.

Effinger, Herbert (2003): Ausbildungssupervision an Fachhochschulen. Apendix oder übersehende Form des Lernens? In: *Neue Praxis* (1), S. 114–125.

Kirsch, Holger; Brockmann, Josef; Taubner, Svenja; Bateman, Anthony W. (2016): Praxis des Mentalisierens. Stuttgart: Klett-Cotta.

Kotte, Silja; Taubner, Svenja (2016): Mentalisierung in der Teamsupervision. In: *Organisationsberatung Supervision Coaching* (1), S. 75–89.

Middendorf, Tim (2021): Professionalisierung im Studium der Sozialen Arbeit. Eine sozialisationstheoretische Perspektive auf Ausbildungssupervision. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.

Middendorf, Tim; Thoraus, Frank (2021): Studienintegrierte, praxisbegleitende Supervision im Studiengang der Sozialen Arbeit. In: Martina Kriener, Alexandra Roth, Sonja Burkhard, Heinz Gabler (Hg.): Praxisphasen im Studium Soziale Arbeit. Weinheim & Basel: Beltz Juventa, S. 191–206.

Moritz, Christine (2018): "Well, it depends...": Die mannigfaltigen Formen der Videoanalyse in der Qualitativen Sozialforschung. Eine Annäherung. In: Christine Moritz und Michael Corsten (Hg.): Handbuch Qualitative Videoanalyse. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 3–37.

Moritz, Christine; Corsten, Michael (Hg.) (2018): Handbuch Qualitative Videoanalyse. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Strauss, Anselm L.; Corbin, Juliet M. (1996): Grounded theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz.

Witzel, Andreas (2000): Das problemzentrierte Interview. In: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research* 1 (1). Online verfügbar unter <https://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2519.%5D>.

Ziemons, Michael (2010): Internet basierte Ausbildungssupervision. Opladen: Budrich.